

KAISERZEITLICHE WASSERANLAGEN ZUR VERSCHÖNERUNG DER STÄDTE PAMPHYLIENS UND PISIDIENS

Wir schreiben die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.¹. Besucher der Stadt Sagalassos in Pisidien im Südwesten der Türkei (**Abb. 1**) betraten den urbanen Raum durch das frühkaiserzeitliche Südtor, nachdem sie einen langen, steilen Hang erstiegen hatten. Das Tor bot Zugang zu der mit weißem Kalkstein gepflasterten und teilweise von Portiken gesäumten Hauptstraße (**Abb. 1, 41**), die zur Unteren Agora führte (**Abb. 1, 35**). Die Agora befand sich allerdings auf einem höheren Niveau und war erreichbar über eine von einem ebenfalls frühkaiserzeitlichen und reich dekorierten Tor gekrönte Treppenanlage (**Abb. 1, 36**)². Das Tor bot spätestens von der Treppe her einen Durchblick auf die Agora. Die Aufmerksamkeit eines Besuchers muss sich sofort auf die Nordseite des Platzes gerichtet haben und zwar auf zwei monumentale Nymphäen (**Abb. 1, 33. 38**), die nicht neben-, sondern übereinander angeordnet waren³. Die Tabernakelfassaden beider Nymphäen waren mit reicher Bauornamentik dekoriert und mit aufwendigen Statuenprogrammen belebt und müssen den regelmäßigen Säulenreihen der Agoraportiken gegenüber stark hervorgetreten sein⁴.

Entlang der Nordseite der Agora befand sich ein in severischer Zeit errichtetes, einstöckiges Nymphäum, das einen zweistöckigen Vorgänger aus trajanisch/hadrianischer Zeit ersetzte (**Abb. 1, 38**)⁵. Die ursprünglich in trajanischer Zeit begonnene Anlage wurde allerdings nie fertig gestellt, weil das hadrianische Nymphäum höher am Hang schon geplant wurde. Dieser zweistöckige Bau⁶ (**Abb. 1, 33; 2**) erhob sich unmittelbar nördlich der Agora entlang einer auf einem höheren Niveau verlaufenden Ost-West-Straße. Das zweite Stockwerk der ursprünglich geplanten Anlage auf der Agora hätte einen Teil der Fassade des hadrianischen Nymphäums verdeckt, was zur Umarbeitung zu einem einstöckigen Bau führte⁷. Zusammen müssen die Nymphäen allerdings einen spektakulären Anblick geboten haben.

Verfolgte der Besucher seinen Weg entlang der Säulenstraße zur Oberen Agora (**Abb. 1, 13**), dann erwartete ihn dort eine zwar einstöckige, dafür aber etwa 30 m lange, monumentale Brunnenanlage antoninischer Zeit (**Abb. 1, 19; 3**)⁸. Die Lage des Nymphäums gegen die Nordwand der Agora wiederholt die des trajanisch/severischen Brunnens auf der Unteren Agora⁹ und es war, wie die Nymphäen an der Unteren Agora, reich mit Statuen ausgestattet.

Damit war das Zurschaustellen des Wasserreichtums in prunkvoll ausgestatteten Monumentalanlagen in Sagalassos noch nicht zu Ende. Im äußersten Westen des Stadtgebietes (**Abb. 1, 1**) wurde im Jahr 116-117 dem Kaiser Trajan und der Polis durch zwei Mitglieder einer prominenten lokalen Familie¹⁰ vor dem Eingang des Stadions ein Brunnen gewidmet.

Dieser »Spaziergang« durch Sagalassos hat gezeigt, dass monumentale Brunnen im Laufe des 2.-3. Jahrhunderts an strategisch wichtigen Knotenpunkten des Stadtgefüges zwischen bereits bestehenden Monumenten »eingeschoben« wurden – Erneuerungen, die Besucher und Einwohner ohne Zweifel auch bewusst wahrgenommen haben.

Ein Vergleich zwischen den Brunnenanlagen der römischen Kaiserzeit und dem späthellenistischen Brunnen in der Stadt (**Abb. 1, 25**) veranschaulicht konzeptionelle Unterschiede auf beispielhafte Weise. Das Dorische Nymphäum datiert ins 1. Jahrhundert v. Chr. und bildet damit das älteste bekannte Beispiel der Stadt. Es befand sich auf dem Hang zum Theater, außerhalb des öffentlichen Stadtzentrums und inmitten eines Wohnviertels¹¹. Der für die hellenistische Zeit typische Brunnen in Hallenform mit Vorhalle war in den Hang

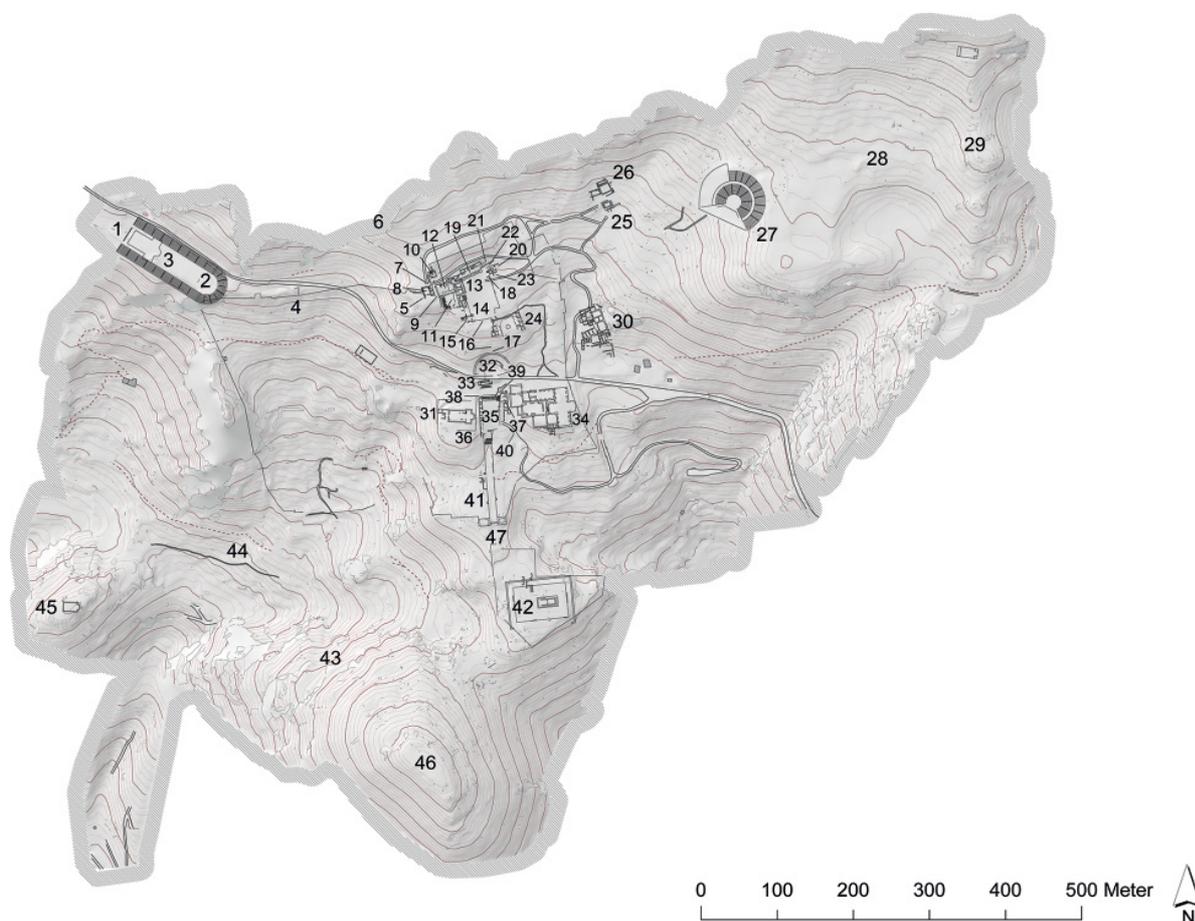


Abb. 1 Topographischer Plan von Sagalassos: **1** trajanisches Nymphäum am Stadion. – **13** Obere Agora. – **19** Nymphäum auf der Oberen Agora. – **25** hellenistischer Brunnen. – **33** hadrianisches Nymphäum. – **35** Untere Agora. – **36** Südwesttor der Unteren Agora. – **38** Nymphäum auf der Unteren Agora. – **39** Brunnen zur Trinkwasserversorgung. – **41** Säulenstraße. – (© Sagalassos Archaeological Research Project).

eingesenkt. Obwohl im 3. Jahrhundert n. Chr. nördlich des Brunnens höher am Hang eine Esplanade als Teil einer Achse zwischen Oberer Agora und Theaterviertel angelegt wurde, kehrte der Brunnen der Esplanade den Rücken zu und war weiterhin nur teilweise in das öffentliche Geschehen integriert. Der Brunnen war an erster Stelle zur Wasserentnahme erbaut worden und blieb auch in diesem Sinne erhalten, bis die Anlage im 6. Jahrhundert n. Chr. zu einer geschlossenen Wassersammelanlage wurde¹².

Der Vergleich deutet auf Funktionen der Nymphäen in der römischen Kaiserzeit hin, die das hellenistische Nymphäum nicht besaß. So muss die Zurschaustellung des Wasserreichtums im städtischen Raum die Ressourcen der Stadt sowie die urbane Prosperität demonstriert haben. Darüber hinaus werden die erfrischende Wirkung des fließenden Wassers und der Anblick der neuen, reich dekorierten Fassaden den Einwohnern sowie Besuchern der Stadt durchaus sehr angenehm gewesen sein. Dadurch, dass das Wasser aus hoch in den Fassaden angebrachten Einlässen in die Becken herunterstürzte, wurden diese Effekte noch gesteigert. Außerdem gehörten die Nymphäen zu den zu kleinen Pausen einladenden »Stationen« entlang der Hauptachsen des Stadtzentrums, die das Stadtbild mit ihren Tabernakelfassaden bereicherten und differenzierten und inhärent mit dem römischen Stadtbild verbunden waren¹³. Obwohl dieser architektonische Rahmen es Anwohnern und Besuchern der Stadt ermöglichte, die Anlagen in einen breiteren sozio-kulturellen Kontext einzuordnen und auch auf städtischer, »interstädtischer« und regionaler Ebene zu interpretieren¹⁴, bleiben Fragen nach der konkreten Bedeutung für unterschiedliche Einwohnergruppen der Stadt sowie nach Funk-

Abb. 2 Sagalassos, 3D-Rekonstruktionszeichnung des hadrianischen Nymphäums. – (© Sagalassos Archaeological Research Project).

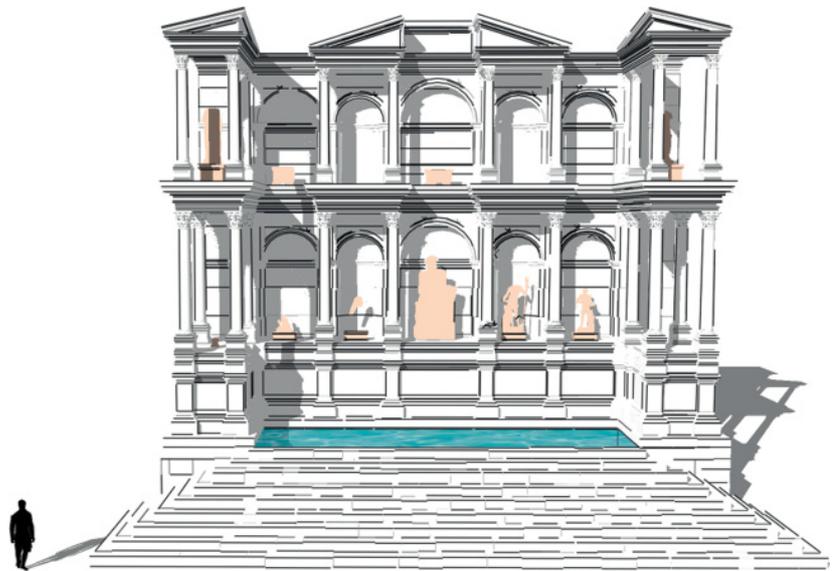


Abb. 3 Sagalassos, antoninisches Nymphäum auf der Oberen Agora. – (© Sagalassos Archaeological Research Project).

tionen und Positionierung der Nymphäen innerhalb des Stadtgefüges von Sagalassos unbeantwortet. Auch Fragen nach den Initiatoren beim Bau der Anlagen bleiben offen.

Claudia Dorl-Klingenschmid (2001) und Julian Richard (2012) haben sich intensiv mit Monumentalbrunnen in Kleinasien beschäftigt und sich auch deren Bedeutung in der Stadtlandschaft gewidmet. Das Bereitstellen von Wasser, und zwar Trinkwasser sowie Wasser für den Haushalt und für wirtschaftliche Akti-

vitäten, kommt jedem spontan als erste und wichtigste Funktion der Anlagen in den Sinn. Gerade hier sind Dorl-Klingenschmid und Richard aber unterschiedlicher Meinung: Nach Dorl-Klingenschmid haben die Monumentalanlagen »eine zunehmend zu vernachlässigende Rolle für die Versorgung der Bevölkerung mit Frischwasser gespielt«, und die Wahl der Standorte soll weniger mit Wasserversorgung als mit dem Selbstdarstellungspotential der Stifter zu tun gehabt haben¹⁵. Ihrer Meinung nach bezogen Stadtbewohner ihr Wasser weitgehend durch Hausanschlüsse sowie auch aus Stock-¹⁶ und Beckenbrunnen an Straßenecken überall in der Stadt oder auch aus Zisternen¹⁷.

Obwohl Richard das Bestehen eines Netzwerks von kleinen Anlagen zur Wasserversorgung der Stadtbewohner in der Stadt – oder wenigstens in bestimmten Vierteln – nicht ablehnt¹⁸, zählt er die Bereitstellung von Wasser für unterschiedliche Zwecke zu den wichtigsten Motiven für die Errichtung von Monumentalanlagen im öffentlichen Zentrum einer Stadt¹⁹.

Mit der reichen Ausstattung an Nymphäen bietet Sagalassos die Möglichkeit, beide Ansätze zu prüfen. Obwohl die Lage der Nymphäen an der Oberen Agora sowie am Eingang des Stadions darauf hindeuten scheint, dass das funktionale Element ausschlaggebend gewesen ist, sollen auch die Nymphäen an der Nordseite der Unteren Agora in Betracht gezogen werden. Die Verdoppelung ergibt wenig Sinn im Hinblick auf das Argument der Funktionalität. Hinzu kommt noch, dass die eigentliche Trinkwasserversorgung an der Unteren Agora mittels eines kleinen, an der Straßenseite gelegenen und nur wenige Meter vom trajanisch/severischen Nymphäum entfernten Trinkbrunnens (**Abb. 1, 39**) geschah, der etwa gleichzeitig mit dem Nymphäum selbst erbaut wurde²⁰. Hieraus geht hervor, dass Funktionalität keinesfalls als allgemeingültiges Argument für die Lage der Nymphäen gelten kann.

Sowohl Dorl-Klingenschmid als auch Richard betonen die Wichtigkeit der monumentalen Brunnenanlagen für die Präsentation und Selbstdarstellung der Stifter, fast immer lokale Euergeten, vor allem in Bezug auf ihre Mitbewohner in der Stadt²¹.

Die exponierte Lage der Nymphäen entlang Hauptstraßen oder auf öffentlichen Plätzen garantierte maximale Aufmerksamkeit, sowohl von Einheimischen als auch von Besuchern. Monumentale Brunnenanlagen gehörten zu den Instrumenten par excellence der Selbstdarstellung von Stiftern, weil sie zu einer Pause einluden. Auf diese Weise wurde die am Brunnen verbrachte Zeit erheblich verlängert und der gestiftete Bau zu einem Aufenthaltsort erhoben²².

Der Aufenthalt förderte das Betrachten der Statuen oder das Lesen der Inschriften. In den Inschriften und in der auf den individuellen Bau bezogenen Statuenausstattung traten die Stifter vor allem selbst hervor, wie auch das fast vollständig erhaltene Beispiel des späthadrianischen Nymphäums in Sagalassos illustriert²³. Aus der Inschrift geht hervor, dass die Anlage gemäß dem Testament des Titus Claudius Piso durch seinen Erben gestiftet wurde. Im Untergeschoss waren Götterstatuen aufgestellt, die eine überlebensgroße Sitzstatue des Apollon Klarios in der zentralen Nische flankierten²⁴. Im ersten Stock befanden sich zusätzlich zu einer bronzenen Statue des Kaisers Hadrian sowie zu den von der Stadt gestifteten Statuen der Erben zwei – ebenfalls bronzenen – Statuen von Piso selbst, dargestellt als Priester und als Militär, die zwei wichtigsten Aspekte seines öffentlichen Lebens. Die Verdoppelung seiner Darstellung hebt die Bedeutung der Anlage für die Selbstdarstellung des Stifters hervor.

Allerdings bietet die Bedeutung der Nymphäen für die Selbstdarstellung der privaten Stifter ebenso wenig eine ausreichende Erklärung für ihre Position im Stadtgefüge von Sagalassos wie Überlegungen zur praktischen Funktion. Im Falle der Anlagen an der Unteren Agora wäre es den privaten Euergeten bestimmt lieber gewesen, wenn ihre Stiftungen nicht als Teil eines »Doppelpacks« wahrgenommen worden wären, sondern in erstklassiger Lage alle Aufmerksamkeit auf sich allein gezogen hätten.

Eine Betrachtung der individuellen Anlagen an sich scheint auf die Frage nach ihrer Position im Stadtgefüge nicht in jedem Fall zu einer ausreichenden Antwort zu führen. Deswegen sollen die Lokalisierungen in ihrer

Gesamtheit betrachtet und aufeinander Bezug nehmende Nymphäen als konzeptionell zusammenhängend gesehen werden. Ein solcher Ansatz geht allerdings davon aus, dass bewusste stadtplanerische Entscheidungen hinter dem Standort der Brunnenanlagen vorauszusetzen sind. Obwohl kaum Zeugnisse über die Beteiligung von Gremien und Amtsträgern aus der Antike erhalten geblieben sind, muss die Entscheidung zur Errichtung einer Brunnenanlage sowie zu ihrer Positionierung in der Stadt von einem zentralen Gremium, wohl vom Stadtrat, getroffen worden sein²⁵.

Die Beteiligung des Rates war alleine schon aus praktischen Gründen notwendig, weil er Verfügungsgewalt über die Finanzen einer Gemeinde hatte, und darüber hinaus gehörte Wasserversorgung zu den Gemeinschaftsaufgaben²⁶. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Stadt die Kosten der Wasserversorgung für privat gestiftete Nymphäen in vielen Fällen übernommen hat, selbst wenn dazu kaum Belege vorliegen²⁷. Die zwei Nymphäen der Unteren Agora in Sagalassos werden wohl kaum die kostengünstigste Lösung gewesen sein, was abermals andere Gründe für ihre Position im Stadtgefüge nahelegt.

Die deutlich aufeinander bezogenen Nymphäen auf der Nordseite der Unteren Agora sowie die Entsprechung der Lage der unteren Brunnenanlage zu der Position des Brunnens auf der Oberen Agora scheinen bewusste Planungsentscheidungen des Stadtrates zu reflektieren – und zwar auf einen längeren Zeitraum bezogen. Verschönerung der Stadt und Steigerung der Lebensqualität der Einwohner waren Hauptziele bei diesen städtebaulichen Anordnungen.

Sagalassos gehört, mit Ephesos und den pamphyllischen Hafenstädten Perge und Side, zu den wenigen Städten Kleinasien, in denen mehrere monumentale Brunnenanlagen bekannt sind²⁸. Vor allem die Anlagen in den benachbarten pamphyllischen Hafenstädten werden im Folgenden zum Vergleich herangezogen. Es soll anhand des Erhaltenen überprüft werden, ob auch hier eine durchdachte Anordnung von monumentalen Brunnenanlagen im städtischen Zentrum zu den gleichen Zwecken nachgewiesen werden kann. Das Stadtzentrum von Perge (**Abb. 4**) erfuhr grundlegende Veränderungen während der Regierungszeit von Kaiser Hadrian, als die vom Südtor zur weiter nördlich gelegenen Akropolis führende Straße zu einer Säulenstraße (**Abb. 4, 1; 5**) ausgebaut wurde²⁹.

Am südlichen Ende der Straße³⁰ befand sich das hellenistische Tor (**Abb. 4, 2; 5**), dessen runde Torkammer bereits in der frühen Kaiserzeit zu einer ovalen Kammer umgebaut³¹ und durch die Mäzenin Plancia Magna in frühhadrianischer Zeit mit einer Fassadenarchitektur bereichert wurde. Dem hellenistischen Tor in nördlicher Richtung vorgelagert ließ Plancia Magna zwischen 119 und 122 ein dreitoriges Bogenmonument (**Abb. 4, 3**) errichten. Die Statuenausstattung dieses Tabernakelbaus konzentrierte sich auf Kaiser Hadrian und seine Familie, war aber der Inschrift nach der Stadt gewidmet. Weil bei dem Bau des Komplexes Stufen angelegt wurden, konnte die hellenistische Anlage nicht mehr länger als Tor fungieren, und somit verlief der Wagenverkehr nunmehr stattdessen³² entlang der Westseite der neuen Südagora (**Abb. 4, 4**)³³.

Als Pendant des Bogenmonumentes befand sich am nördlichen Ende der Straße (*cardo maximus*) in etwa 480m Entfernung ein zweistöckiges Nymphäum (**Abb. 4, 5; 6**). Die teilweise erhaltene Statuenausstattung der Anlage bestand aus Figuren olympischer sowie lokaler Gottheiten, zwei Statuen des Kaisers Hadrian und weiblichen Gewandstatuen. Die Statue des gelagerten Flussgottes Kestros bildete das zentrale Element der Statuenausstattung und war auf einem hohen Sockel der zentralen Nische der Fassade vorgesetzt. Vor der zentralen Tabernakelfassade befand sich ein Wasserbecken. Das Wasser ergoss sich wasserfallartig aus einer Vertiefung im Deckgesims des Sockels, der die Statue des Flussgottes trug, ins Becken. Direkt an der Südseite dieses Beckens setzte ein *euriplus*-ähnlicher Kanal an, der sich in der Mitte der Straße bis vor das monumentale Bogentor am südlichen Ende der Straße erstreckte (**Abb. 5-6**)³⁴. Der ca. 2,5m breite Kanal bestand aus einer Reihe von leicht abgestuften Becken, die mittels Staumauern getrennt waren. Das Wasser fand seinen Weg zum Südende der Straße, indem es wasserfallartig vom einem zum anderen Becken sprang.

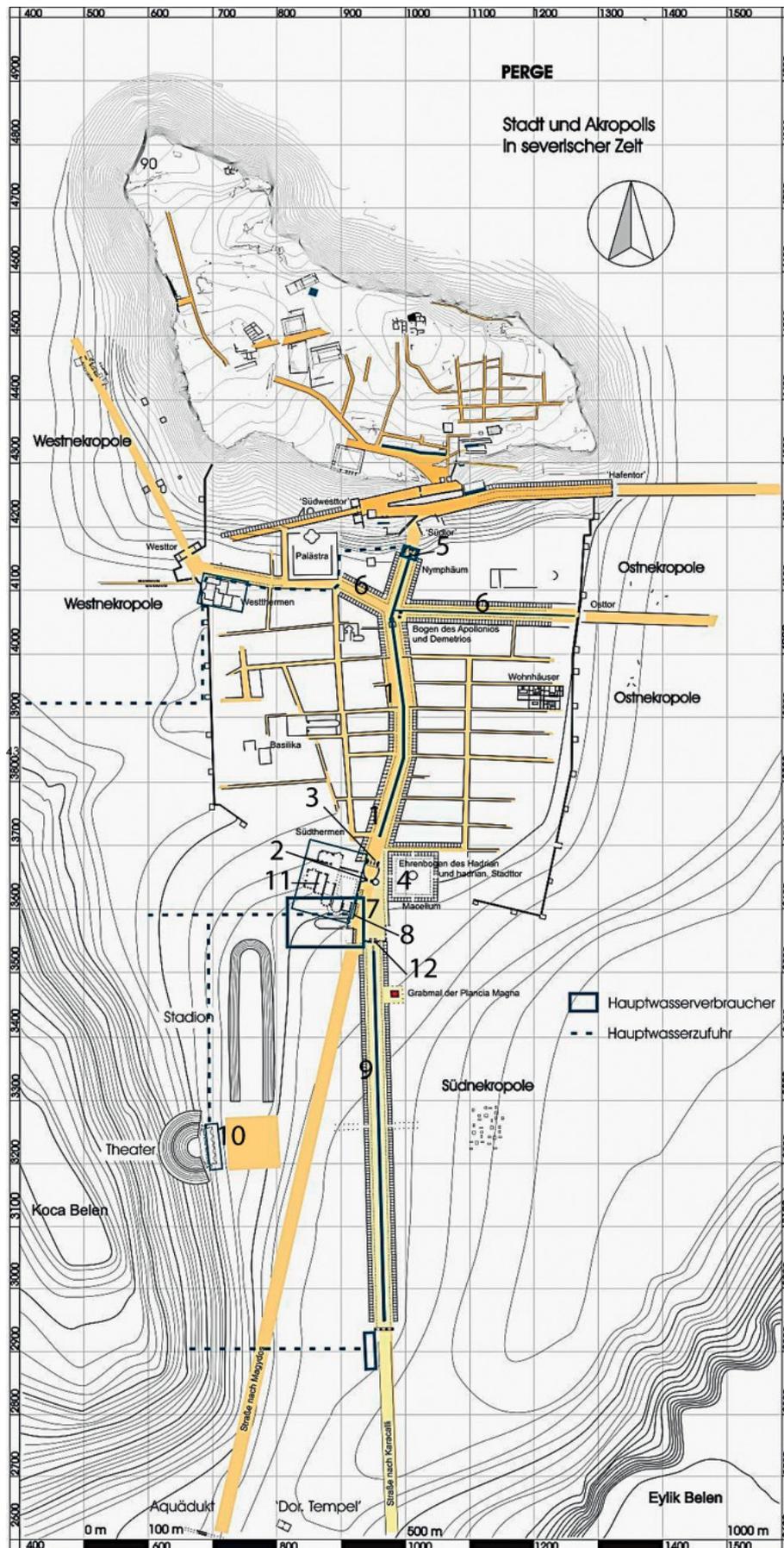


Abb. 4 Topographischer Plan von Perge: **1** Nord-Süd-Säulenstraße. – **2** hellenistisches Südtor. – **3** Bogenmonument. – **4** Südgora. – **5** Nymphäum F3. – **6** Ost-West-Säulenstraße. – **7** Platz mit Nymphäum F2/F4. – **8** Nymphäum F2 (N.)/F4 (S.). – **9** Nord-Süd-Säulenstraße außerhalb der Stadtmauer. – **10** Nymphäum F1 am Theater. – **11** Südhermen. – **12** Bogenmonument C1/C2. – (Nach Martini 2015, Abb. 3).

Nicht nur der *cardo maximus* erhielt im Laufe des 2. Jahrhunderts einen zentralen Kanal, sondern auch der östliche Zweig des *decumanus maximus*³⁵. Die Grabungen der Jahre 2013-2015 zeigen, wie sehr die Anwesenheit von fließendem Wasser im monumentalen Stadtzentrum geschätzt wurde, da in der Ost-West Achse (**Abb. 4, 6**) nämlich weitere monumental gestaltete Wasserkanäle zutage kamen.

Allerdings ist nur der *cardo maximus* hinlänglich bekannt für eine weitere Analyse in diesem Rahmen. Auf beiden Seiten der breiten Straße wurden zur gleichen Zeit Säulenhallen gebaut³⁶. Den erhaltenen Inschriften nach gehen die Säulenhallen auf eine Gruppe von Bauherren zurück, die sich beim Bau nach einem übergeordneten Entwurfskonzept zu richten hatten, obwohl eine persönliche Wahl bei der Ausführung von Details möglich war. Zum Gesamtprojekt gehören auch das Nymphäum am Nordende der Straße sowie die südliche Agora. Ein solches Gesamtkonzept kann nur auf den Beschluss eines größeren Gremiums zurückgeführt werden. Wegen der Vielzahl an Beteiligten geht auch Michael Heinzelmann³⁷ davon aus, dass die Entscheidung von der *boulè* getroffen worden sei.

In antoninischer Zeit wurde der Ausbau des komplexen monumentalen Wasseranlagensystems fortgesetzt. Die Nord-Süd-Straße wurde z. B. über eine Länge von etwa 600 m in südlicher Richtung – und zwar außerhalb der Stadtmauer – zu einer Säulenstraße mit zentralem *euripus* ausgebaut, genau wie die Nord-Süd-Straße innerhalb der Stadtmauer (**Abb. 4, 9**)³⁸.

Einen weiteren Schub beim Ausbau des monumentalen Stadtzentrums erfuhr Perge in severischer Zeit. Der Platz südlich des hellenistischen Tores (**Abb. 4, 7**) erhielt in dieser Epoche einen neuen Monumentalkomplex entlang der Westseite. Schon in flavischer Zeit hatte hier der Ausbau des Platzes mit dem Bau der Südthermen begonnen (**Abb. 4, 11**). In hadrianische Zeit datiert das monumentale Propylon der Thermen sowie die nördlich daran anschließende Schaufassade³⁹. Südlich dieser Monumente wurde in severischer Zeit eine monumentale Nymphäumsanlage (F2/F4) errichtet⁴⁰ (**Abb. 4, 8**). In der Forschung wurden die Nymphäen F2 und F4 immer als zwei getrennte Anlagen betrachtet⁴¹, wenn auch Dorl-Klingenschmid⁴² schon von einem gemeinsamen Entwurf beider Anlagen ausging. Den Forschungen von Christian Gliwitzky nach⁴³ handelt es sich hier um eine einzige Monumentalanlage. Sie bestand nicht nur aus den beiden zweigeschossigen Nymphäumshälften an sich. Die nördliche Hälfte (F2) integrierte den Zugang zu einer älteren Quellgrotte, deren tonnengewölbter Zugang völlig in die verkröpfte Fassade aufgenommen wurde. Die südliche Hälfte der Anlage (F4) wiederholte in spiegelsymmetrischer Projektion den Aufbau der nördlichen Hälfte. Allerdings entspricht dem Durchgang zur Grotte in der nördlichen Hälfte in der südlichen eine breite Nische. Die beiden Brunnenanlagen waren symmetrisch zu beiden Seiten einer Kammer angelegt. Ein Tor in deren westlicher Mauer verschaffte Zugang zu einem Apsidensaal, dessen Funktion nicht klar ist. Das zentrale Element der Gesamtanlage kaschierte gleichzeitig die abweichenden Fluchten der beiden Nymphäumshälften. Ein wichtiger Grund für Wolfram Martini und Christian Gliwitzky, die Anlage als Gesamtkomplex zu betrachten,

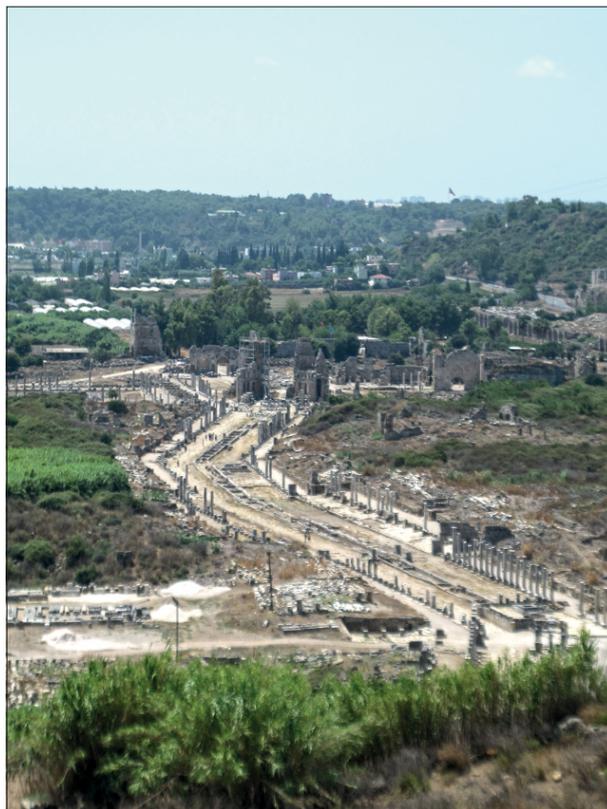


Abb. 5 Perge, Nord-Süd-Säulenstraße von der Akropolis. – (Foto L. Vandeput).

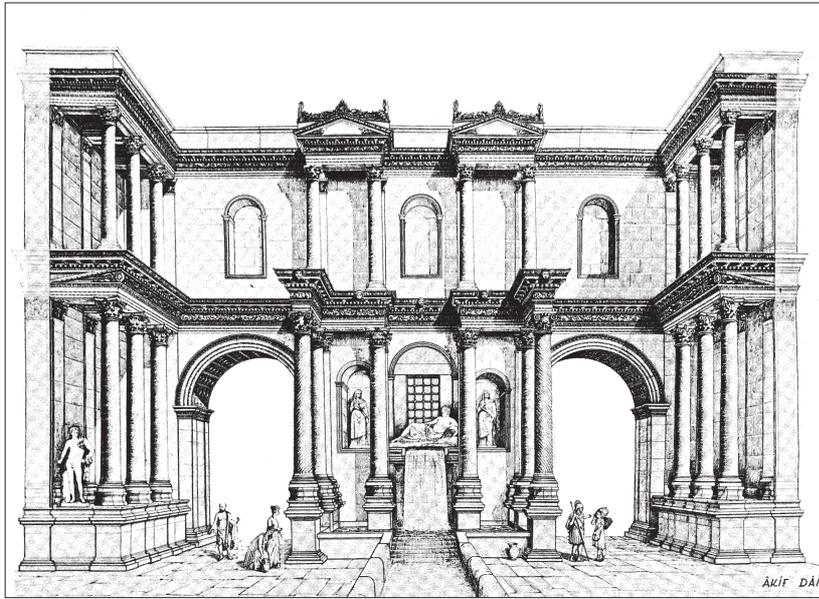


Abb. 6 Perge, Rekonstruktion des Nymphäums F3. – (Nach Özdzibay 2012, Abb. 53).

ist die Inschrift, aus der hervorgeht, dass die Artemispriesterin Aurelia Paulina den Bau zwischen 198 und 211 zu Ehren der severischen Kaiser gestiftet hat⁴⁴. Beide Autoren nehmen an, dass sich die Inschrift auf die Gesamtanlage bezieht und betrachten die Artemispriesterin als einzige Euergetin. Ob dies der Fall war oder ob die unterschiedlichen Fluchten der beiden Nymphäumshälften sowie auch bautechnische Unterschiede eher auf mehrere Euergeten hindeuten, lässt sich ohne weitere Ausgrabungen nicht entscheiden⁴⁵.

Aus den erhaltenen Monumenten und ihrer Lage im Stadtraum geht hervor, dass in Perge, wie auch in Sagalassos, Wasser als wichtiger Faktor für das Wohlbefinden der Bürger betrachtet wurde. Mit seiner kühlenden Wirkung wurde es in monumentaler Inszenierung offensichtlich als Mittel zur Verschönerung der Stadt und zur Steigerung einer raffinierten urbanen Lebenskultur eingesetzt. Die Vervielfachung der Anlagen wies auf die Fülle der vorhandenen Ressourcen sowie auf die Prosperität der Städte hin und spielte sicher auch eine Rolle in der Konkurrenz mit Nachbarstädten.

Das Phänomen lässt sich auch in Side, Nachbarstadt und traditionelle Rivalin von Perge, nachweisen⁴⁶. Obwohl die älteste zurzeit in Side bekannte Brunnenanlage erst zwischen 210 und 250 errichtet wurde⁴⁷ (**Abb. 7, G**), zeugen ihre Dimensionen sowie auch ihre Lage vor dem Stadttor von ihrer Bedeutung. Sie ermöglichte Einwohnern sowie Besuchern, sich noch vor dem Betreten der Stadt selbst zu erfrischen. Darüber hinaus vermittelte sie durch ihre imposante dreistöckige Architektur den Eindruck einer wohlhabenden Stadt, die es sich leisten konnte, sogar außerhalb ihrer Stadtmauern luxuriöse Wasser spendende Anlagen zur Verfügung zu stellen.

Obwohl bislang aus der Stadt selbst keine Brunnenanlagen aus dem 2. Jahrhundert bekannt sind, war dennoch Wasser im monumentalen Stadtzentrum vorhanden. Wie in Perge so war es auch in Side in die Monumentalarchitektur eingebunden, und zwar in die monumentalen Säulenstraßen der Stadt (**Abb. 7, B-C**). Die Anlagen werden um die Mitte des 2. Jahrhunderts datiert und sind gleichzeitig oder kurz nach dem Ausbau der Agora und der Konstruktion des Theaters anzusetzen⁴⁸. Ein offener Wasserkanal führte entlang der östlichen Halle der Säulenstraße B (**Abb. 7, B**). Er war mit hochkant gestellten Steinschranken gegen die eigentliche Straße abgegrenzt. Eine ähnliche Vorrichtung ist in dem am Theater entlang führenden Abschnitt der Säulenstraße C erhalten (**Abb. 7, C**)⁴⁹. Bei der Gestaltung dieser relativ schmalen Wasserkanäle von weniger als 1 m Breite hat man sich sichtlich große Mühe gegeben, das Wasser vor Schmutz zu schützen, was darauf hindeutet, dass Frischwasser durch die Kanäle plätscherte. Ihre Gestaltung ruft diejenige in

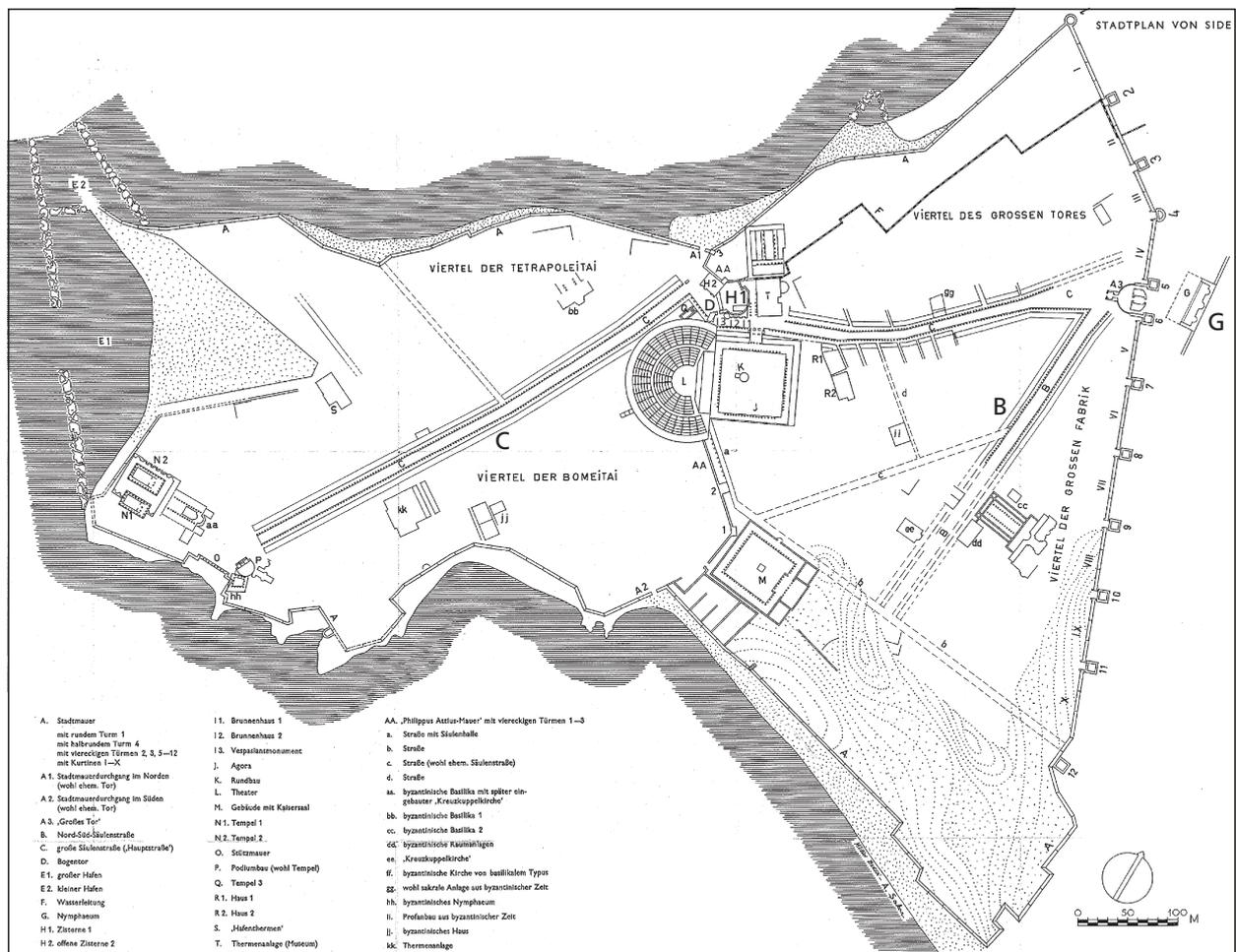


Abb. 7 Topographischer Plan von Side: **B** Nord-Süd-Säulenstraße. – **C** große Säulenstraße (»Hauptstraße«). – **D** Bogentor. – **G** Nymphäum. – **H1** Zisterne 1. – **I1** Brunnenhaus 1. – **I2** Brunnenhaus 2. – **I3** Vespasiansmonument. – (Nach Mansel 1963, Faltplan).

der Ost-West-Straße in Perge (Abb. 4, 6) in Erinnerung. Es wird angenommen, dass der Kanal am Theater das überflüssige Wasser von den Zisternen (Abb. 7, H1) zum Meer geführt hat. Die Zisternen⁵⁰ bildeten den Endpunkt des Aquäduktes aus dem 2. Jahrhundert⁵¹. Insofern die Kanäle das überflüssige Wasser der Zisternen betrafen, handelte es sich hier um dekorative Anlagen, die vor allem dazu dienten, die Stadt für ihre Einwohner mit dem kühlenden Effekt des fließenden Wassers angenehmer zu machen.

Obwohl monumentale Nymphäen aus dem 2. Jahrhundert innerhalb des Stadtzentrums bislang fehlen, sind Reste eines umfangreichen, eindrucksvollen Neubauprogramms aus nachseverischer Zeit vor dem Bogentor beim Theater im bereits gewachsenen älteren Stadtzentrum (Abb. 7, D) erhalten. Das Tor überspannte die Säulenstraße C und kaschierte an dieser Stelle einen Knick nach Norden⁵². Vor dem Bogen wurden drei monumentale Nymphäen errichtet⁵³. Der sogenannte Drei-Becken-Brunnen (Abb. 7, I1) wurde zwischen 230 und 250 entlang der Nordseite des Platzes errichtet und erhob sich vor der großen Zisterne (Abb. 7, H1) der Thermen⁵⁴. Für das zweite Nymphäum wurde ein Monument aus vespasianischer Zeit, dessen ursprünglicher Standort unbekannt ist, versetzt und zu einem Brunnen umgebaut (Abb. 7, I3). Angenommen werden kann, dass diese Maßnahmen zeitlich mit der Errichtung der umliegenden Bauten zusammenhängen und deswegen zwischen der Mitte des 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts eingeordnet werden können. Der runde Brunnen (Abb. 7, I2) schließlich wurde auf der östlichen Seite des Drei-Becken-Brunnens zu einem späteren Zeitpunkt eingebaut⁵⁵. Anders als während der vorherigen Jahrhunderte wurde hier ein monu-

mentaler Komplex unter Miteinbeziehung von älteren Monumenten realisiert, die zu diesem Zweck hierher versetzt und, wo nötig, umgebaut wurden, wie es in der Spätantike auch häufiger der Fall war⁵⁶.

Nur wenn die Einzelanlagen als Teile eines Gesamtkomplexes betrachtet werden, ergeben sie einen Sinn, und deswegen darf auch in Side von einer zentralen Entscheidung des Stadtrates zur Planung und Errichtung des neuen Komplexes ausgegangen werden. Wie Richard⁵⁷ beschreibt, gelang es, die Anlage so zu planen, dass jedes Nymphäum mit einer wichtigen Sichtachse korrespondierte (**Abb. 7**). Am Ende der Säulenstraße zum inneren Stadttor erhob sich das Vespasiansmonument (**Abb. 7, 13**). Der Drei-Becken-Brunnen muss unmittelbar beim Verlassen der Agora die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben (**Abb. 7, 11**), und dem runden Brunnen begegnete man beim Verlassen der Stadt (**Abb. 7, 12**).

Die Bedeutung dieser Gesamtanlage für das städtebauliche Konzept der Stadt ist ohne Weiteres deutlich. Ihre Lage spiegelte diejenige des Nymphäums (G) (**Abb. 7, G**) vor dem älteren Stadttor wider, aber die Vervielfachung der Brunnen steigerte womöglich noch den Effekt. Wie bei älteren Monumentalbrunnenanlagen weist die Vervielfachung darauf hin, dass die Verschönerung der Stadt weiterhin zu den wichtigsten angestrebten Zielen gehörte.

Der späte Neubaukomplex in Side ist allerdings ziemlich einzigartig. Demgegenüber gibt es reichlich Belege für kaiserzeitliche Brunnenanlagen, die auch während der Spätantike ihre Funktionen in und für die Stadt behalten haben. Reparaturen oder Wiederaufbau der monumentalen Brunnenanlagen können in vielen Orten bis in das 4.-5. Jahrhundert und an manchen Stellen sogar bis ins 6. Jahrhundert nachvollzogen werden⁵⁸. In Sagalassos sind z. B. Änderungen am antoninischen Nymphäum auf der Oberen Agora dokumentiert (**Abb. 1, 19; 3**) und in Perge am Nymphäum F3 (**Abb. 4, 5**). In vielen Städten lässt sich allerdings in der Spätantike eine veränderte Haltung gegenüber dem Wassermanagement feststellen, indem ältere Nymphäen zwar häufig instand gehalten, aber vor allem kleinere Brunnenbauten neu hinzu gebaut wurden. Als Ergebnis entstand ein breites Spektrum an unterschiedlichen Formen von Brunnenanlagen und den Bewohnern der Städte stand Wasser an mehr Stellen zur Verfügung als vorher⁵⁹. Die geschlossene Form von vielen spätantiken Neubauten⁶⁰ sowie die Änderungen an älteren Monumentalanlagen⁶¹, wie z. B. das hellenistische Nymphäum in Sagalassos, mögen auf eine verstärkte Zentralisierung der Wasserversorgung hindeuten. Insgesamt geht aus den bekannten spätantiken Anlagen hervor, dass eine durchdachte Anordnung der Wasserversorgung nach wie vor zu den wichtigsten Kriterien für eine urbane Lebenskultur gehörte.

Die Vielzahl der Brunnenanlagen sowie deren Einbettung in die Stadtzentren von Sagalassos, Perge und Side deuten auf den hohen Stellenwert hin, den die Präsenz von fließendem Wasser in einem monumentalen architektonischen Rahmen für die Lebensqualität in den Städten hatte. In anderen Städten dieser Region ist zwar nur jeweils ein Nymphäum erhalten/bekannt, aber dessen Position in prominenter Lage inmitten des monumentalen Zentrums zeugt vom gleichen Verständnis.

Die Popularität monumentaler Brunnenanlagen in Pisidien und Pamphylien ist im Vergleich zu anderen Regionen Kleinasiens auffällig. In den benachbarten Landschaften Lykien, Karien, Phrygien und Kilikien sind kaum Beispiele von monumentalen Nymphäen erhalten. Auch andernorts ist nie eine vergleichbare Dichte nachweisbar und schon gar nicht auf regionaler Ebene⁶². Die Beliebtheit dieses Bautyps soll deswegen als Ausdruck einer regionalen Qualität betrachtet werden.

Die Überreste einer weiteren Stadt Pisidiens können Hinweise auf eine Erklärung dieses Phänomens geben. Antiochia in Pisidien war als wichtigste der von Augustus in der Region gegründeten Kolonien als das »neue Rom« an den Grenzen von Phrygien und Pisidien konzipiert (**Abb. 8**). Dies geht nicht nur daraus hervor, dass verschiedene Mitglieder der Familie von Kaiser Augustus sowie der römischen militärischen Elite Ehrenämter in der Stadt bekleideten, sondern auch aus den monumentalen Überresten, die aus dieser Zeit erhalten sind⁶³. In augusteische Zeit datieren nicht nur der Tempel für den Kaiserkult mit Temenos (**Abb. 8, 6**) und monumentalem Propylon (**Abb. 8, 15**) sowie das Theater (**Abb. 8, 2**), sondern auch der Bau von

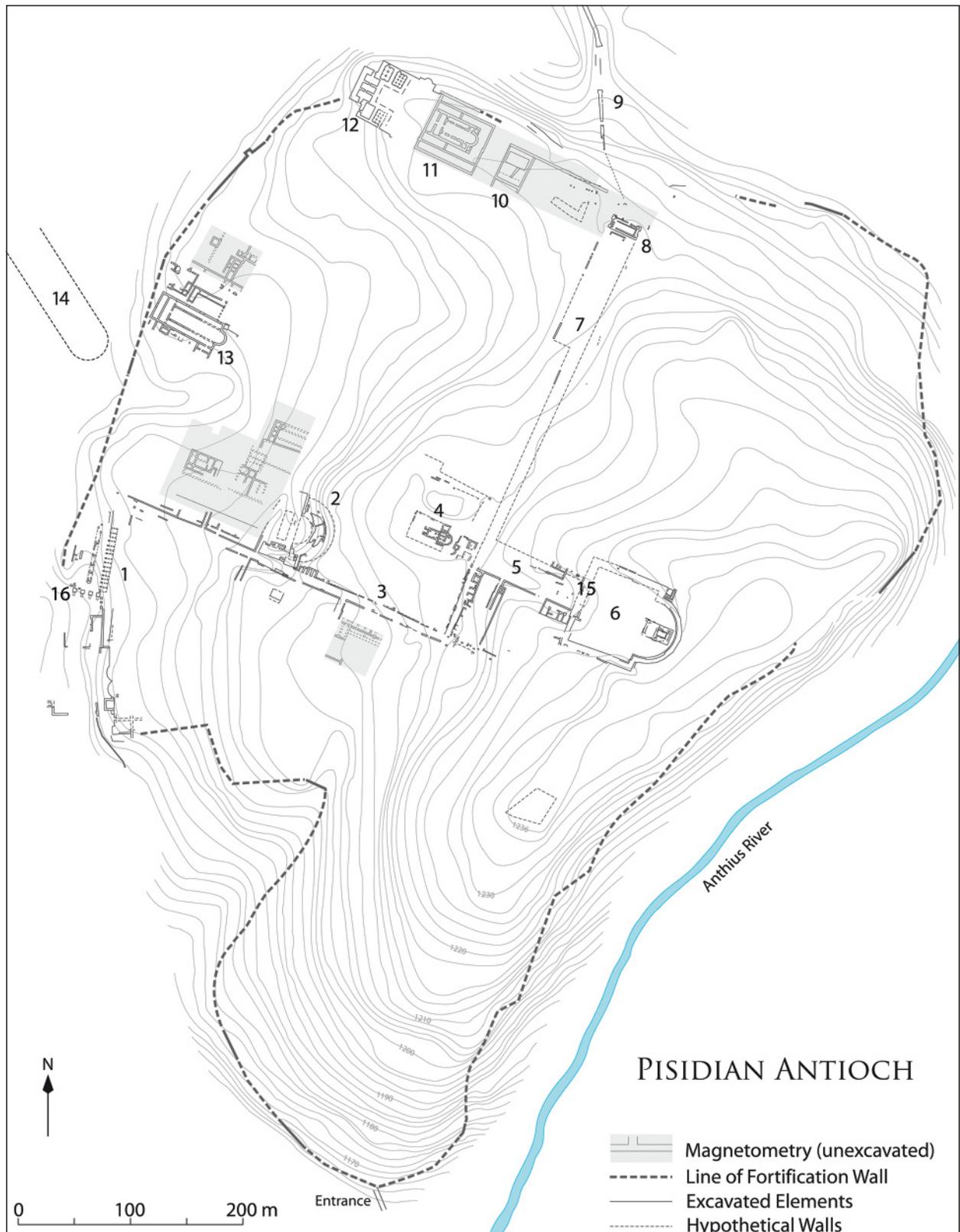


Abb. 8 Topographischer Plan von Antiochia in Pisidien: **1** Weststraße. – **2** Theater. – **5** Plateia Augusti. – **6** frühkaiserzeitlicher Tempelkomplex. – **7** Tiberia Plateia. – **8** Nymphäum. – **9** Aquädukt. – **15** Propylon. – **16** Dreibogiges Tor. – (Nach Ossi – Harrington 2011, Abb. 2, 4).



Abb. 9 Antiochia, 3D-Rekonstruktion des hadrianischen Komplexes. – (Nach Ossi 2011, Abb. 5, 23).

zwei Plateiai (**Abb. 8, 5, 7**). Darüber hinaus wird die Konstruktion des monumentalen Aquäduktes und des Nymphäums am Endpunkt der Plateia in der Stadt (**Abb. 8, 7-8-9**) in diese Zeit angesetzt⁶⁴. Obwohl viele Elemente des Stadtzentrums unklar bleiben, geht aus den gestifteten Monumenten hervor, welche Einrichtungen Priorität hatten. Wasserversorgung war unter den von der kaiserlichen Entourage gesteuerten Maßnahmen prominent vertreten: Neben den Aquädukten und dem monumentalen Nymphäum gehörten seit der frühen Kaiserzeit vier kleine Springbrunnen vor den Pfeilern des Propylons zum Tempel (**Abb. 8, 15**) zu den Annehmlichkeiten der Kolonie⁶⁵.

Es kann angenommen werden, dass die Stiftungen durch die enge Entourage des ersten Kaisers Augustus wegen der Außergewöhnlichkeit ihrer Euergeten sowie ihrer Lage in der wichtigsten Kolonie bald zum kollektiven Gedächtnis der Region gehört haben. Darüber hinaus dienten die Monumente selbst bei Betrachtung immer wieder als Gedächtnisstütze und mögen für spätere Stiftungen eine Inspiration geboten haben. Die hohe Zahl an späteren Brunnenanlagen im Anschluss an eine kaiserliche Präsenz in der Gegend scheint auf eine Korrelation hinzudeuten.

In Antiochia in Pisidien selbst wurde das Nymphäum (**Abb. 8, 8**) im Laufe des 2. Jahrhunderts vollständig zu einer zweistöckigen Prunkfassade mit großem zentralen Sammelbecken umgebaut⁶⁶. Darüber hinaus wurde die Straße, die vom Westen her Zugang zur Stadt und zum *decumanus maximus* verschaffte, in der Regierungszeit des Kaisers Hadrian zu einer monumentalen Säulenstraße mit Geschäften auf beiden Seiten ausgebaut⁶⁷ (**Abb. 8, 1, 16**). In der Mitte der zu einer Plateia erweiterten Straße wurde ein offener, getreppter Wasserkanal angelegt⁶⁸. Das Wasser sprang wasserfallartig durch den Kanal die Straße herunter und ergoss sich in den anschließenden Springbrunnen⁶⁹. Am unteren Ende schloss ein dreibogiges Tor die ganze Breite der Plateia ab (**Abb. 9**). Der Bogen war dem Kaiser Hadrian und seiner Ehefrau Sabina gewidmet und wurde von einem lokalen Euergeten, C. Iulius Asper Pansinianus, gestiftet. Aus der Dedikationsinschrift geht hervor, dass das Monument dem kaiserlichen Ehepaar im Jahr 129 gewidmet wurde, als Hadrian eine Reise durch das Innere Kleinasiens unternahm und bei dieser Gelegenheit aller Wahrscheinlichkeit nach der Stadt einen Besuch abstattete⁷⁰.

Die Gesamtkonzepte der Weststraße in Antiochia (**Abb. 9**) und der Nord-Süd-Säulenstraße in Perge (**Abb. 5**) sind einander auffällig ähnlich. Die erhaltene Bausubstanz in Perge erlaubt es, den Bauablauf des Gesamtprojektes ziemlich genau zu rekonstruieren. Plancia Magna ließ die Torkammer des hellenistischen Tores sowie das anschließende Bogentor zwischen 119 und 122 errichten. Die Säulenstraße nimmt Bezug auf das Tor, indem beide Monumente die gleiche Breite aufweisen. Aus Details der Anlage geht hervor, dass die Säulenhallen mit den anschließenden Geschäften sowie das Nymphäum am nördlichen Ende der Straße

und der anschließende zentrale Wasserkanal als Gesamtkonzept entworfen und im Laufe der 20er Jahre des 2. Jahrhunderts errichtet wurden⁷¹. Für Antiochia ist für den Bogen dank der Dedikationsinschrift aus dem Jahr 129 der Zeitpunkt des Besuches von Hadrian als Datum gesichert. Da, wie in Perge, die Straßenbreite auch hier auf den Bogen Bezug nimmt, und da die Orientierung der Anlage von der des normalen Straßensystems abweicht⁷², ist dieser Komplex deutlich in einem Zug geplant. Zurzeit bleibt die genaue Datierung der Straße in Antiochia allerdings unklar.

Weil die konstituierenden architektonischen Elemente der Straßenanlagen in Perge und in Antiochia übereinstimmen, sie zugleich als »einmalig« gelten können und auch gleichzeitig gebaut wurden, ist eine voneinander unabhängige Entstehung wohl kaum anzunehmen. Die heute bekannten Daten reichen für eine solche Feindatierung aber nicht aus.

Eine durchaus denkbare Möglichkeit wäre eine direkte Einmischung der kaiserlichen Administration bei der Auswahl und Bestimmung der Bauformen und des Gesamtkonzeptes für die Monumentalstraßen. Da es sich bei beiden Maßnahmen um kostspielige Großprojekte handelte, kann angenommen werden, dass beide Städte die Zustimmung des Kaisers vor Baubeginn eingeholt hatten, wie es seit trajanischer Zeit üblich war⁷³. Die kaiserliche Administration muss deswegen über die Absichten der Städte informiert gewesen sein, und eine direkte Steuerung der Vorhaben aus Anlass des kaiserlichen Besuches wäre durchaus möglich gewesen. Allerdings müsste das Straßenprojekt in Perge dann als eine zwar an das Projekt der *Plancia Magna* anschließende, aber unabhängige Bauphase betrachtet werden.

Auffallend ist, dass beide Großprojekte in Zusammenhang mit dem Besuch Hadrians stehen, und die dreitorigen Bogenmonumente in beiden Städten sich auf den Kaiser und seine Familie beziehen. Obwohl dies bei den anderen Teilen der Anlagen, den Säulenstraßen mit dem zentralen Wasserkanal oder dem Nymphäum F3 in Perge, nicht der Fall gewesen zu sein scheint, gehörten umfangreiche Wasserspiele wohl zu den bevorzugten architektonischen Formen, mit denen die Städte sich präsentieren wollten. Das gleiche gilt für Sagalassos, wo etwa gleichzeitig das zweistöckige Nymphäum nördlich der Unteren Agora errichtet wurde. Die gut erhaltene Statuenausstattung des Nymphäums in Sagalassos konzentriert sich hauptsächlich auf den lokalen Euergeten, auch wenn eine Statue des Kaisers zum Ensemble gehörte⁷⁴. Obwohl weniger gut erhalten, implizieren die auf uns gekommenen Statuen des Nymphäums F3 in Perge ein ähnliches Programm⁷⁵. Allerdings wird bei den kaiserzeitlichen Monumenten auch auf eine lokale Tradition aufgebaut. Schon in hellenistischer Zeit scheinen monumentalisierte Brunnenanlagen zur »hoch geschätzten« Ausstattung der Städte Pisidiens gehört zu haben, wie erhaltene Exemplare in Ariassos und Sagalassos illustrieren⁷⁶. Zeitgleiche Beispiele aus Pamphylien sind bislang nicht bekannt.

Die Bedeutung des Phänomens offenbart sich auch noch einmal in der prominenten Anwesenheit von Wasserversorgungsanlagen unter den frühkaiserzeitlichen Neubauten in Antiochia. Dadurch, dass diese Beispiele durch Mitglieder der kaiserlichen Familie oder von zur engsten Entourage des Augustus gehörenden Magistraten erbaut wurden, wurde ihre Aussagekraft noch weiter erhöht und eine direkte Verbindung zu den Kaisern verdeutlicht. Ob von Rom aus gesteuert oder nicht, die groß angelegten Wasserinstallationen des 2. Jahrhunderts in Antiochia und Perge spiegelten – und übertrafen – die Bemühungen der Magistrate aus der kaiserlichen Entourage augusteischer Zeit. Die *euripus*-ähnlichen Wasserkanäle in der Mitte der Säulenstraßen, in Antiochia sogar mit Delphinskulpturen im halbrunden Springbrunnen am unteren Ende der Kaskade⁷⁷, fügten ein weiteres »römisches« Element hinzu. Es wird angenommen, dass auch Sagalassos aus der Reise Hadrians durch die Gegend Gewinn gezogen hat, denn der Stadt wurde wohl durch ihn eine Neokorie verliehen⁷⁸. Nicht zufällig erbaute man dort zur gleichen Zeit ein prunkvolles Nymphäum.

Die severische Zeit zeigt wiederum stark erhöhte Bauaktivität sowie Projekte größeren Umfangs. Die »Bauwut« ergriff Perge (Abb. 4, 8, 10) sowie Sagalassos (Abb. 1, 38). Auch in Side wurde in der mittelseve-



Abb. 10 Antalya, offener Wasserkanal mit Brunnen in der Atatürk Caddesi. – (Foto L. Vandeput).

rischen Zeit mit dem Bau eines Prunknymphäums begonnen⁷⁹ (**Abb. 7, G**). In anderen Städten entstanden zum ersten Mal monumentale Prunkbrunnen, wie z. B. in Selge⁸⁰ oder Ariassos⁸¹.

Gerade ab severischer Zeit und während des gesamten 3. Jahrhunderts fällt ein gesteigertes Selbstverständnis der lokalen Eliten als Verbündete des römischen Imperiums auf. Die südlichen kleinasiatischen Regionen waren im Rahmen der römischen Feldzüge gegen die Sassaniden und jenseits des Euphrats wichtig⁸², eine Situation, die eine Intensivierung der Kontakte mit Rom, dem Militär und der kaiserlichen Administration mit sich brachte.

Als Ergebnis lässt sich zusammenfassen, dass bei der Konstruktion von monumentalen Wasseranlagen in Pisidien und Pamphylien die Wasserversorgung eine Rolle spielte und auch die Möglichkeiten zur Selbstdarstellung der Stifter in Betracht gezogen werden müssen. Darüber hinaus gehörten diese Monumente zu den bevorzugten Architekturformen im Konkurrenzkampf zwischen Nachbarstädten.

Diese Motive bieten aber noch keine ausreichende Erklärung für die Position dieser neuen Anlagen in den bereits gewachsenen Stadtgefügen. Nur wenn wir auch Bemühungen der Stadträte um eine Steigerung der Lebensqualität der Einwohner und eine

Verbesserung der *urbanitas* in Betracht ziehen, können die oft großzügig angelegten und kostspieligen »Wasserspiele« sinnvoll eingeordnet werden.

Im Vergleich zu anderen Regionen Kleinasiens entstanden monumentale Wasseranlagen auffällig häufig in den kaiserzeitlichen Städten Pisidiens und Pamphylens. Der Wunsch, im regionalen Konkurrenzkampf einander zu überbieten, muss hier als erklärendes Element in Betracht gezogen werden, aber es scheint auch andere Stimuli gegeben zu haben.

Bei den erhaltenen Monumenten gibt es Anhaltspunkte für eine Assoziation mit dem Kaiser selbst. Die Wasserversorgung mit einem monumentalen Nymphäum gehörte zur frühkaiserzeitlichen Ausstattung von Antiochia in Pisidien, der wichtigsten von Augustus gegründeten Kolonie in der Region. Darüber hinaus waren diese Anlagen durch ehrenamtliche Magistrate, die zur kaiserlichen Familie oder zur engen Entourage des Kaisers gehörten, gestiftet worden. Diese Verbindung war offenbar auch im 2. und 3. Jahrhundert noch gegenwärtig, als die Städte der Region zu repräsentativen Wasseranlagen griffen, um sich den römischen Kaisern mit neuen monumentalen Projekten zu präsentieren. Die spektakulärsten unter diesen Großprojekten sind wohl diejenigen, die in Perge und Antiochia anlässlich des Besuchs Hadrians geschaffen wurden. Da sie sowohl sehr ähnlich als auch insgesamt einzigartig sind, sollte eine Steuerung durch die zentrale Administration beim Design nicht ausgeschlossen werden. Auf welcher Ebene dieser Administration – ob aus Rom oder eher von der Provinzebene ausgehend –, ist allerdings nicht klar. Dass auch heute der kühlende Effekt geschätzt wird, zeigt der offene Wasserkanal mit kleinem Brunnen in der Atatürk Caddesi (**Abb. 10**), einer der Hauptstraßen in Antalya.

Anmerkungen

- 1) Während der Arbeit an diesem Beitrag konnte ich dank der »Förderung eines erneuten Forschungsaufenthalts« der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Gastfreundlichkeit des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main die Bibliotheken der Universität benutzen. Für inhaltliche sowie sprachliche Anregungen und Korrekturen gilt mein aufrichtiger Dank W. Raeck, U. Mansel, S. Mitchell, V. Köse und K. Sporn. Für eventuelle Fehler in diesem Beitrag trage ich die alleinige Verantwortung.
- 2) Richard 2008, 220; Waelkens 2011, 69 Abb. 6.
- 3) Richard 2012, Abb. 123; Waelkens 2015, 194-195 Abb. 8.
- 4) Mägele u. a. 2007, Abb. 1. 3.
- 5) Richard 2008, 217-219; Richard 2012, 277.
- 6) Mägele u. a. 2007, 473-481; Richard 2008, 219; Richard 2012, 227; Waelkens 2015, 194.
- 7) Waelkens 2015, 194-195.
- 8) Richard 2008, 219-220; Richard 2012, 277.
- 9) Dorl-Klingenschmid 2001, 144-145.
- 10) Richard – Waelkens 2013.
- 11) Dorl-Klingenschmid 2001, 237-238 Kat. Nr. 97 Abb. 8a; 40; 43a; 63; 166a-b; Richard 2008, 216-217. 220; Richard 2012, 276-277 Kat. Nr. 64 Abb. 7a; 25.
- 12) Jacobs – Richard 2012, 56-57 Abb. 32-33.
- 13) MacDonald 1988, 63. 99; Dorl-Klingenschmid 2001, 116-119; Jacobs – Richard 2012, 4.
- 14) Dorl-Klingenschmid 2001, 99-101; Richard 2011, 85-91.
- 15) Dorl-Klingenschmid 2001, 113-116. 123. 159.
- 16) Dorl-Klingenschmid 2001, 20.
- 17) Leider sind solche kleinen Anlagen innerhalb der Wasserversorgungssysteme für die meisten Städte Kleinasiens unzureichend bekannt (Glaser 2000, 416. 432 Abb. 1-2). Priene bildet eine Ausnahme mit einer beträchtlichen Zahl an erhaltenen Straßenbrunnen in Wohnvierteln sowie in der Nähe von öffentlichen Monumenten (Fahlbusch 2006, 120-124 Abb. 7-11; Richard 2012, 208). Eine teilweise erhaltene Inschrift aus Sardis listet mindestens 17 Brunnen auf, allerdings ohne Angabe ihrer Größe oder Ausstattung (Dorl-Klingenschmid 2001, 18-19; Richard 2012, 20). Die Inschrift wird um 200 n. Chr. datiert und scheint eine weite Verbreitung von Brunnenanlagen überall in der Stadt nahezuzeigen. Sie illustriert aber vor allem auch, wie wenig uns heutzutage von dem antiken Netzwerk bekannt ist.
- 18) Richard 2012, 222 Anm. 20.
- 19) Richard 2012, 205-214; vgl. auch Eck 1987, 58.
- 20) Richard 2008, 220; Richard 2012, Abb. 23; Waelkens 2015, 195. C. Dorl-Klingenschmid beschreibt eine ähnliche Situation für die dicht gestreuten Nymphäen in der Kuretenstraße in Ephesos, insbesondere in Bezug auf das Nymphaeum Traiani, Dorl-Klingenschmid 2001, 139-142 Abb. 84-85a.
- 21) Dorl-Klingenschmid 2001, 119-122. 126-130; Richard 2011, 70-83; Richard 2012, 237-245; Jacob – Richard 2012, 28-29.
- 22) Dorl-Klingenschmid 2001, 116-119; Richard 2012, 238.
- 23) Glaser 1987, 121; Mägele u. a. 2007, 481-499 Abb. 6-15.
- 24) Mägele u. a. 2007, Abb. 6.
- 25) Eck 1987, 68-70; Glaser 2000, 443; Heinzelmann 2003, 215; Jacobs – Richard 2012, 29.
- 26) Eck 1987, 68; Dorl-Klingenschmid 2001, 123-125.
- 27) Eck 1987, 75.
- 28) Richard 2008, 220; Richard 2012 und Dorl-Klingenschmid 2001, Kataloge.
- 29) Heinzelmann 2003, 201 Abb. 1-3. 6; Özdizbay 2012, 256-257.
- 30) Dorl-Klingenschmid 2001, 145-147; Heinzelmann 2003, 202-205; Özdizbay 2012, 241-246 Abb. 43-47.
- 31) Martini 2010, 21.
- 32) Martini 2010, 25; Özdizbay 2012, 244-247 Abb. 48-50.
- 33) Heinzelmann 2003, 203-206; Özdizbay 2012, 249 Abb. 54-57. 60.
- 34) Mansel 1975, 369-370 Taf. 68-69; Dorl-Klingenschmid 2001, 97-98. 145-146. 228 Abb. 21. 57. 158; Heinzelmann 2003, 202-203; Martini 2010, 25; Özdizbay 2012, 247-249. 256 Abb. 51-53. 70-108; Martini 2015, 280. 283 Abb. 4.
- 35) Özdizbay 2012, 266-268 Abb. 109-111; Martini 2015, 280 Anm. 11.
- 36) Dorl-Klingenschmid 2001, 127; Heinzelmann 2003, 205-215 Abb. 5-13.
- 37) Heinzelmann 2003, 215.
- 38) Martini 2010, 22-23; Martini 2015, 280.
- 39) Gliwitzky 2010, 23-27 Plan 3 Abb. 281-283; Özdizbay 2012, 224-240 Abb. 20-41.
- 40) Gliwitzky 2010, 69 Plan 6.
- 41) Mansel 1975; Dorl-Klingenschmid 2001, 146-147 Kat. Nr. 86 Abb. 159a-b; Kat. Nr. 87 Abb. 160a.
- 42) Dorl-Klingenschmid 2001, 146.
- 43) Gliwitzky 2010, 36-44 Plan 11 Abb. 1-5; Martini 2015, 280-282.
- 44) Gliwitzky 2010, 44-45; Martini 2015, 281 Abb. 8.
- 45) Etwa gleichzeitig wurde auch das Nymphäum F1 (**Abb. 4, 10**) gegen die Rückwand des Theaters gebaut. Die Fassade wurde an erster Stelle zur Stützung des Scaena-Gebäudes errichtet (Öztürk 2009). Auch hier wurden zweifellos ästhetische Wirkungen angestrebt, wie die Lage des Nymphäums an der Straße nach Magydos unterstreicht. Die Stützfunktion hätte auch jeder beliebige andere entsprechend massive Bautyp erfüllt. Dass aber gerade ein Nymphäum als Bautyp gewählt wurde, deutet nochmals darauf hin, wie selbstverständlich ein solcher Bau in dieser Landschaft war.
- 46) Heinzelmann 2003, 216-217.
- 47) Gliwitzky 2010, 87-122 mit Lit.
- 48) Mansel 1963; Mansel 1978; Heinzelmann 2003, 217 mit Lit.
- 49) Mansel 1963, 17-18; Mansel 1978, 21-24 Abb. 14.

- 50) Heute ist nur eine Zisterne aus der Kaiserzeit erhalten, aber es kann angenommen werden, dass es mehr als eine gab. Beim Bau der Mauer und des Tores durch Philippus Atticus wurden Teile der Anlage wahrscheinlich zur Errichtung der neuen Momente beseitigt.
- 51) Mansel 1963, 49-52. 64-66 Abb. 31-34; Heinzelmann 2003, 217 Anm. 60.
- 52) Gliwitzky 2010, 136 Anm. 31 datiert das Tor in severische Zeit, anders Mansel 1963, 24. 40. 69-70; Mansel 1978, 31-32. 68 Abb. 18-20; Nollé 1993, 83-84. Ohne weitere Grabungen sind definitive Aussagen zur Datierung unmöglich.
- 53) Mansel 1963, 64-76 Abb. 47-57; Dorl-Klingenschmid 2001, 147-150 Abb. 88-89; Gliwitzky 2010, 132-139; Richard 2012, 227-228. 230-231 Abb. 141-143. 146; Jacobs – Richard 2012, 11. 32. 68.
- 54) Gliwitzky 2010, 137-139 mit Argumentation für Datierung und Lit.
- 55) Dorl-Klingenschmid 2001 Kat. Nr. 108 Abb. 32. 173: (fälschlich) eingebaut in die Mauer eines Hauses; Richard 2012, Kat. Nr. 73. 279: eingebaut in die Stadtmauer; Gliwitzky 2010, 132. Die Mauer selbst wird in frühbyzantinische Zeit (7./8. Jh.) oder sogar noch später datiert, Gliwitzky 2010, 132 Nr. 5 mit Lit.
- 56) Richard 2012, 230; Jacobs – Richard 2012, 13. 16-18 Abb. 10.
- 57) Richard 2012, 231.
- 58) Richard 2012, 231-235; Jacobs – Richard 2012.
- 59) Richard 2012, 231-235; Jacobs – Richard 2012, 61-70.
- 60) Jacobs – Richard 2012, 22-23.
- 61) Jacobs – Richard 2012, 9. 56-57.
- 62) Dorl-Klingenschmid 2001, 165-253 Abb. 94; Richard 2012, 258-280.
- 63) Mitchell 1987, 348-349; Mitchell – Waelkens 1998, 8-10; Ossi 2011, 95.
- 64) Mitchell – Waelkens 1998, 91-175; Owens – Taşlıalan 2008, 306-307; Ossi – Harrington 2011, 18-20 Abb. 2. 6.
- 65) Mitchell – Waelkens 1998, 150-151 Taf. 105; Ossi – Harrington 2011, Abb. 2, 8.
- 66) Mitchell – Waelkens 1998, 195-198 Abb. 38-39; Owens – Taşlıalan 2008, 304-309 Abb. 2; Ossi – Harrington 2011, 18. 21-22 Abb. 2, 7. 13.
- 67) Ossi 2011, Abb. 5, 1. 10.
- 68) Mitchell – Waelkens 1998, 101 Taf. 61; Ossi 2011, 85-86 Abb. 5, 3; Ossi – Harrington 2011, Abb. 2, 10-11.
- 69) Owens 2002, 340-341. Es ist zurzeit z.B. unklar, ob sich am oberen Ende (N) des Wasserkanals eine monumentale Anlage befand. Ossi 2011, 106 Abb. 5, 23
- 70) Mitchell – Waelkens 1998, 96-99 Abb. 19 a-b; Ossi 2011, 85.
- 71) Heinzelmann 2003, 203-204.
- 72) Ossi 2011, 104.
- 73) Eck 1987, 70; Mitchell 1987, 342.
- 74) Mägele u. a. 2007; Richard 2011, 74-77 Abb. 5-6.
- 75) Richard 2011, 77-78 Abb. 7.
- 76) Dorl-Klingenschmid 2001, 174-175 Kat. Nr. 10. 97; Richard 2012, 276 Kat. Nr. 64.
- 77) Ossi 2011, 105 Abb. 5, 21.
- 78) Waelkens 2015, 190-191.
- 79) Mansel 1963, 53-64 Abb. 35-46; Dorl-Klingenschmid 2001, Kat. Nr. 106 Abb. 171; Heinzelmann 2003, 217; Gliwitzky 2010, 99-122; Richard 2012, Kat. Nr. 70.
- 80) Dorl-Klingenschmid 2001, Kat. Nr. 104 Abb. 169a-b; Richard 2012, Kat. Nr. 79; Datierung: Vandeput 1997, 40.
- 81) Dorl-Klingenschmid 2001, 175-176 Kat. Nr. 12 Abb. 103a-b; Richard 2012, Kat. Nr. 10.
- 82) Mitchell 1999, 426-428.

Literatur

- Dorl-Klingenschmid 2001: C. Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext, Studien zur antiken Stadt 7 (München 2001).
- Eck 1987: W. Eck, Die Wasserversorgung im römischen Reich. Sozio-politische Bedingungen, Recht und Administration, in: W. Eck – H. Fahlbusch – G. Garbrecht – F. Glaser, Die Wasserversorgung antiker Städte. Pergamon, Geschichte der Wasserversorgung 2 (Mainz 1987) 49-101.
- Fahlbusch 2006: H. Fahlbusch, Wasserwirtschaftliche Anlagen des antiken Priene, in: G. Wiplinger (Hrsg.), Cura Aquarum in Ephesus. Proceedings of the Twelfth International Congress on the History of Water Management and Hydraulic Engineering in the Mediterranean Region, Ephesus/Selçuk, Turkey, October 2-10, 2004 I, BABesch Suppl. 12 (Leuven 2006) 117-126.
- Glaser 1987: F. Glaser, Brunnen und Nymphäen, in: W. Eck – H. Fahlbusch – G. Garbrecht – F. Glaser, Die Wasserversorgung antiker Städte. Pergamon, Geschichte der Wasserversorgung 2 (Mainz 1987) 105-131.
- 2000: F. Glaser, Water as an Aesthetic and Recreational Element I. Fountains and Nymphaea, in: O. Wikander (Hrsg.) Handbook of Ancient Water Technology (Leiden 2000) 413-452.
- Gliwitzky 2010: Ch. Gliwitzky, Späte Blüte in Side und Perge. Die pamphyliische Bauornamentik des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Bern 2010).
- Heinzelmann 2003: M. Heinzelmann, Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus, AA 2003, 197-220.
- Jacobs – Richard 2012: I. Jacobs – J. Richard, »We Surpass the Beautiful Waters of Other Cities by the Abundance of Ours«. Reconciling Function and Decoration in Late Antique Fountains, Journal of Late Antiquity 5/1, 2012, 3-71.

- MacDonald 1988: W. L. MacDonald, *The Architecture of the Roman Empire II. An Urban Appraisal*, Yale Publications in the History of Art 35 (New Haven 1988).
- Mitchell 1987: S. Mitchell, *Imperial Building in the Eastern Roman Provinces*, *HarvStClPhil* 91, 1987, 333-365.
- Mägele u.a. 2007: S. Mägele – J. Richard – M. Waelkens, *A Late-Hadrianic Nymphaeum at Sagalassos (Pisidia, Turkey). A Preliminary Report*, *IstMitt* 57, 2007, 469-504.
- Mansel 1963: A. M. Mansel, *Die Ruinen von Side* (Berlin 1963).
- 1975: A. M. Mansel, *Die Nymphäen von Perge*, *IstMitt* 25, 1975, 367-372 Taf. 67-70.
- 1978: A. M. Mansel, *Side. 1947-1966 Yılları Kazıları ve Araştırmaların Sonuçları*, *Antalya Bölgesinde Araştırmalar* 10 (Ankara 1978).
- Martini 2010: W. Martini, *Nymphäum und Tor. Zur Wasserkultur in Perge in Pamphylien*, in: D. Vaquerizo (Hrsg.) *Las áreas suburbanas en la ciudad histórica. Topografía, usos, función, Monografías de arqueología cordobesa* 18 (Cordoba 2010) 15-41.
- 2015: W. Martini, *Nymphäum und Tor. Zur Wasserkultur in Perge in Pamphylien*, in: B. Beck-Brandt – S. Ladstätter – B. Yener-Marksteiner (Hrsg.), *Turm und Tor. Siedlungsstrukturen in Lykien und benachbarten Kulturlandschaften. Akten des Gedenkkolloquiums für Thomas Marksteiner in Wien. Forschungen in Limyra* 7 (Wien 2015) 279-289.
- Mitchell 1987: S. Mitchell, *Imperial Building in the Eastern Roman Provinces*, *HarvStClPhil* 91, 1987, 333-365.
- 1999: S. Mitchell, *Greek Epigraphy and Social Change. A Study of the Romanization of South-West Asia Minor in the Third Century A.D.*, in: *XI Congresso internazionale di epigrafia greca e latina. Atti, Roma, 18-24 settembre 1997 II* (Rom 1999) 419-433.
- Mitchell – Waelkens 1998: S. Mitchell – M. Waelkens, *Pisidian Antioch. The Site and Its Monuments* (London 1998).
- Nollé 1993: J. Nollé, *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse*, *IK* 43 (Bonn 1993).
- Ossi 2011: A. J. Ossi, *The Arch of Hadrian and Sabina at Pisidian Antioch. Imperial Associations, Ritual Connections and Civic Euergetism*, in: E. K. Gazda – D. Y. Ng (Hrsg.) *Building a New Rome. The Imperial Colony of Pisidian Antioch (25 BC -AD 700)*, Kelsey Museum Publication 5 (Ann Arbor 2011) 85-108.
- Ossi – Harrington 2011: A. J. Ossi – J. M. Harrington, *Pisidian Antioch. The Urban Infrastructure and Its Development*, in: E. K. Gazda – D. Y. Ng (Hrsg.) *Building a New Rome. The Imperial Colony of Pisidian Antioch (25 BC -AD 700)*, Kelsey Museum Publication 5 (Ann Arbor 2011) 11-32.
- Owens 2002: E. J. Owens, *The Water Supply of Antioch*, in: T. Drew-Bear – M. Taşlıalan – C. Thomas (Hrsg.), *Actes du I^{er} Congrès International sur Antioche de Pisidie* (Lyon 2002) 337-348.
- Owens – Taşlıalan 2008: E. J. Owens – M. Taşlıalan, *The Fountain-House at Pisidian Antioch and the Water Supply of the Roman Colony. Changes in Water Management and Use*, in: C. Ohlig (Hrsg.) *Cura aquarum in Jordanien* (Siegburg 2008) 301-312.
- Özdizbay 2012: A. Özdizbay, *Perge'nin M. S. 1.-2. Yüzyıllardaki Gelişimi – Die Stadtentwicklung von Perge im 1.-2. Jh. n. Chr.*, *Adalya Suppl.* 10 (Antalya 2012).
- Öztürk 2009: A. Öztürk, *Architektur der Scaenae Frons des Theaters in Perge*, *DAA* 20 (Berlin 2009).
- Richard 2008: J. Richard, *La fontaine monumentale romaine et l'espace de la rue. Le cas de Sagalassos*, in: P. Ballet – N. Dieudonné-Glad – C. Saliou (Hrsg.) *La rue dans l'antiquité. Définition, aménagement, devenir* (Rennes 2008) 215-222.
- 2011: J. Richard, *In the Élités' Toolkit. Decoding the Initiative and Reference System behind the Investment in the Architecture and Decoration of Roman Nymphaea*, *Facta* 5, 2011, 65-100.
- 2012: J. Richard, *Water for the City, Fountains for the People. Monumental Fountains in the Roman East*, *Studies in Eastern Mediterranean Archaeology* 9 (Turnhout 2012).
- Richard – Waelkens 2013: J. Richard – M. Waelkens, *A Newly Discovered Nymphaeum Near the Stadium of Sagalassos (SW Turkey)*, in: G. Wiplinger (Hrsg.), *Historische Wasserleitungen gestern – heute – morgen*, *BABesch Suppl* 24 (Leuven 2013) 85-91.
- Vandeput 1997: L. Vandeput, *The Architectural Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos. A Case Study*, *Studies in Eastern Mediterranean Archaeology* 1 (Turnhout 1997).
- Waelkens 2011: M. Waelkens, *»Erste Stadt Pisidiens, Freund und Bundgenosse der Römer«*. *Neue Forschungen in Sagalassos*, *AW* 42/3, 2011, 62-71
- 2015: M. Waelkens, *Hadrian and the »Neokoria« of Sagalassos*, in: H. Metin – B. A. Polat Becks – R. Becks – M. Firat (Hrsg.) *Pisidia Yazıları. Türk Müzeciliğın Gülen Yüzü Hacı Ali Ekinci Armağanı / Pisidian Essays in Honour of Hacı Ali Ekinci, the Smiling Face of Turkish Museologists* (Istanbul 2015) 177-214.

Zusammenfassung / Summary

Kaiserzeitliche Wasseranlagen zur Verschönerung der Städte Pamphyliens und Pisidiens

Städte in Pisidien und Pamphylien gehören zu den wenigen Städten Kleinasien, in denen mehrere monumentale Brunnenanlagen bekannt sind. Die Bedeutung der Nymphäen für die Selbstdarstellung der privaten Stifter, die praktische Funktion und die Städtekonzurrenz spielten eine Rolle bei der Entscheidung zur Errichtung der Monumente, bieten aber keine ausreichende Erklärung für ihre Lage im Stadtgefüge. Deswegen sollen die Positionen in ihrer Gesamtheit betrachtet und aufeinander Bezug nehmende Nymphäen als konzeptionell zusammenhängend gesehen werden. Bewusste stadtplanerische Entscheidungen von einem zentralen Gremium, wohl vom Stadtrat, sind daher vermutlich hinter dem Standort der Brunnenanlagen vorauszusetzen. Die Verschönerung der Stadt und Steigerung

der Lebensqualität der Einwohner waren Hauptziele bei diesen städtebaulichen Anordnungen. Die Popularität dieses Bautyps soll deswegen als Ausdruck einer regionalen Qualität betrachtet werden – und zwar gibt es Anhaltspunkte für eine Assoziation mit dem Kaiser selbst. Die Wasserversorgung mit einem monumentalen Nymphäum gehörte zur frühkaiserzeitlichen Ausstattung von Antiochia in Pisidien, der wichtigsten von Augustus gegründeten Kolonie in der Region. Diese Verbindung war offenbar auch im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. noch gegenwärtig, als die Städte der Region zu repräsentativen Wasseranlagen griffen, um sich den römischen Kaisern mit neuen monumentalen Projekten zu präsentieren.

Water and *Urbanitas* in Roman Imperial Period Cities of Pamphylia and Pisidia

Cities in Pisidia and Pamphylia are amongst the few in Asia Minor that could boast multiple monumental nymphaea amidst their public architecture. These buildings offered opportunities for the self-representation of their founders, had practical functions and were of importance for the regional rivalry between cities. None of these considerations offers clarification for the position of these monumental constructions in the urban fabric, though. Their locations should therefore be considered in their entirety and fountains that relate to one another should be considered to be conceptually linked. As a result, conscious urban planning decisions by a central body, probably the city council, can be presumed behind their locations. The embellishment of the city and increased quality of life would have been the main aims behind these urban design decisions. The popularity of this specific type of structure should be considered a regional quality for which an association with the emperor seems to have existed. Water-supply, including a monumental fountain, formed part of the Early Imperial features of Pisidian Antioch, the Emperor Augustus' most important colony in the region. This link still seems to have existed in the 2nd and 3rd centuries AD, when the cities chose representative water features to present themselves with new monumental projects to the Roman emperors.

Schlagwörter / Keywords

Kleinasien, Monumentalarchitektur, Brunnenanlagen, Stadtplanung, Stadtrat, kaiserliche Administration
Asia Minor, monumental architecture, nymphaea, urbanism, city council, Imperial administration